

V o r w o r t.

Am 28sten November 1838, versammelte sich hier zu Düsseldorf bei einem alten Kriegs-Kameraden, dem Weinwirth Zilger, ehemals Officier-Paneur der Artillerie, eine kleine Anzahl von Offizieren, welche dem russischen Feldzuge, und dem Uebergange über die Berezina beigewohnt hatten, um die Erinnerung dieses blutigen Tages zu feiern und sich zu freuen, daß sie die Vorsehung bis auf diesen Tag erhalten habe. Bei der Gelegenheit wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Jemand, der etwa ein Tagebuch geführt hätte, sich doch dafür interessieren möchte, die Schicksale der ehemals bergischen Truppen, in einer kleinen Erzählung zu ordnen und diese

bei der nächsten Versammlung zur Erinnerung vorzutragen. Ich hatte nun zwar ein Tagebuch geführt, und es auch glücklich durch alle Stürme gerettet; aber das Schriftsteller-Talent ist mir nicht verliehen und ich kann meine Erzählung deshalb nur so geben, wie sie hier folgt, einfach, wahrhaft und ohne rhetorischen Wortschwall. Sie umfaßt das Wirken der bergischen Truppen, die nur da, wo es nicht vermieden werden kann, die übrigen Ereignisse berührt, und die, wie gesagt, bestimmt war, am 28. November 1839 den ehemaligen Kriegsgefährten vorgelesen zu werden. Dem geschah also und man forderte einstimmig den Druck.

Bei dieser letzten Versammlung waren zugegen: die Herren, Pr. Lieut. Zinser, Dr. Kleinhans, Dr. Neuhaus, Lieutenant Bossen, Lückert, Franzen und Zimmermann, und als Repräsentant der Unteroffiziere und Gemeinen, Herr Wintgen, ehemaliger Grenadier-Feldwebel.

Düsseldorf, im März 1840.

Der Herausgeber.

NB. Die Mittheilungen zu der zweiten Abtheilung dieses Werckens: „die Schicksale der bergischen Kavallerie“ enthaltend, verdanke ich der Güte des Herrn Hermann, ehemaliger Lieutenant dieses Truppentheils.

„Euch, Ihr Wenigen, die Ihr den wichtigen
„Zeitraum mit durchlebt, und bisher von
„der Sichel des Todes verschont wurdet, und
„Euch, die Ihr liebe Angehörige dabei einge=
„büßt habt, Euch widme ich diese kleine
„Schrift, damit Ihr eingedenk seyet der merk=
„würdigen Vergangenheit! Nichts ist uns da=
„von geblieben, als die Erinnerung, und so
„wollen wir denn diese als Belohnung dahin=
„nehmen, als die einzige Frucht der Dienste,
„die wir in jener ereignißvollen Zeit unserm
„damals kleinen Vaterlande geleistet haben.
„Eine andre Belohnung wurde uns nicht ge=
„boten! Wie bald ist vielleicht der letzte Ge=
„nosse nicht mehr! Mögen dann diese wenigen
„Worte ein Zeugniß geben dessen, was wir
„gethan, was wir gelitten haben!“
